
14. Jahresbericht 2009

Inhalt

1 Denkwerkstatt Wirtschaftsforum Graubünden in Kürze	5
2 Aktivitäten 2009	7
3 Publikationen und Website	17
4 Organisation	19

Wettbewerb hält fit



Mit der Finanzkrise 2009 hat sich der Druck auf die Holding- und Pauschalbesteuerung sowie das Bankgeheimnis nochmals verstärkt. Die Gefahr kommt insbesondere aus Ländern wie Deutschland, Frankreich, Italien oder der USA, welche grosse Konjunkturprogramme für die heimische Wirtschaft schnürten und nun einen Teil der Staatsverschuldung mit der Repatriierung von un versteuerten Vermögen aus der Schweiz abzufedern versuchen. Trotz diesen Einnahmequellen werden einige Staaten wie zum Beispiel Irland gezwungen sein, ihre Steuern wieder anzuheben.

Im Gegensatz dazu sind in der Schweiz keine Anzeichen ersichtlich, dass der interkantonale Steuerwettbewerb aufgrund der Wirtschaftskrise schwächer würde. Im Gegenteil. Die jüngste Steuersenkung 2010 im Kanton Zug zeigt zum Beispiel, dass das *Race to the top* weitergeht. Dem kann sich auch der Kanton Graubünden nicht entziehen, will er nicht ins Hintertreffen geraten. Auf den ersten Blick scheinen die Bündner aufgrund der offensichtlichen Standortnachteile über kürzere Spiesse zu verfügen. Doch auf den zweiten Blick besitzt der Kanton Graubünden zwei Trümpfe: die Wasserkraft und Zweitwohnungen (welche im Übrigen oftmals Privatpersonen aus steuergünstigen Kantonen gehören).

Das Wirtschaftsforum Graubünden befasst sich deshalb mit der Frage, wie die vorhandenen Einnahmepotenziale aus der Wasserkraft und den Zweitwohnungen im Rahmen einer Steuerstrukturreform eingesetzt werden können, um im Wettbewerb um Privatpersonen und Unternehmen langfristig mithalten zu können.

Wir würden uns freuen, diese und weitere Ideen mit Ihnen weiterzuentwickeln.

Alois Vinzens
Präsident

Peder Plaz
Geschäftsführer



1 Denkwerkstatt Wirtschaftsforum Graubünden in Kürze

Vision und Mission

„Intellektueller
Zulieferer“ für
Bündner Wirtschaft
und Politik

Das Wirtschaftsforum Graubünden versteht sich als **Denkwerkstatt der Bündner Wirtschaft** und setzt sich für die Verbesserung der Rahmenbedingungen des Wirtschaftsstandortes Graubünden ein. Dabei stellt das Wirtschaftsforum Graubünden sein reiches Wissen über wirtschaftliche Entwicklungen und Zusammenhänge in Graubünden der Öffentlichkeit in Form von Berichten, Referaten und Diskussionen zur Verfügung.

Vision	Unabhängige Denkwerkstatt für die volkswirtschaftliche Entwicklung Graubündens (Think-Tank).
Mission	Erkennen und Aufnehmen von künftigen Trends (Chancen und Risiken) für die Volkswirtschaft Graubündens. Vorwegnahme und Mitgestaltung von wirtschaftspolitischen Diskussionen, um die Standortvoraussetzungen für die Wirtschaft in Graubünden zu verbessern.
Kernaufgaben	Agenda Setting: Erörtern und Definieren von relevanten Themen und Fragen in Bezug auf die künftige Entwicklung der Volkswirtschaft Graubündens. Diskussionsgrundlagen: Erarbeiten von unabhängigen, auf Graubünden bezogenen Grundlagen für die Diskussion der definierten Themen (Orientierungswissen schaffen). Vorschläge und Ideen: Vorschläge und Ideen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und Gesellschaft in Graubünden auf Basis von Grundlagen und Konzeptideen zur Diskussion stellen. Dialog führen: Aktive Suche nach Dialogpartnern und Gestalten von Dialogplattformen zur Wissensaufbereitung und -vermittlung.

Wirtschaftsleitbild
als Arbeitsgrundlage

Das **Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 und der Leistungsauftrag des Kantons Graubünden** bilden die Leitplanken für die Aktivitäten und Themen des Wirtschaftsforums Graubünden. Übergeordnetes Ziel ist die Sensibilisierung von Bevölkerung, Politik und Wirtschaft für wesentliche Herausforderungen des Wirtschaftsstandortes Graubünden. Auf diese Weise soll der Boden für Massnahmen der kommunalen, regionalen und kantonalen Standortentwicklung bereitet werden.

Im Rahmen des Leistungsauftrags werden die Schwerpunkte der Tätigkeit jeweils gemeinsam mit dem Kanton definiert. Aktuell sind dies die folgenden:

- Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 und dessen Aktualisierung
- Neue Wege in der Zweitwohnungspolitik
- Wachstumspotenziale der Elektrizitätsexportwirtschaft
- Konzeption einer wettbewerbsfähigen Steuerpolitik in Graubünden

GASTKOMMENTAR

Denkwerkstatt

Denkwerkstatt der Wirtschaft», so lese ich auf einer eben erst erschienenen und übrigens höchst instruktiven und interessanten Publikation des Wirtschaftsforums Graubünden. «Trends 2009 für die

„
Mit Werkstatt
bezeichnen wir
einen Ort, wo auch
Späne fliegen
„

Elektrizitätswirtschaft» ist das Thema – wie gesagt zur Lektüre bestens empfohlen.

Meine Gedanken sind aber beim Begriff Denkwerkstatt hängen geblieben. Mit Werkstatt bezeichnen wir im Allgemeinen den Ort, wo etwas entsteht, geflickt oder auseinandergenommen wird, wo Späne fliegen und es nach Öl, Holz oder Kunststoff riecht. Aber Denkwerkstatt? Soll damit angedeutet werden, dass hier eben nicht nur das reine Denken zu Hause ist, sondern ebenso sehr das Tun? Sicherlich ist ja nicht gemeint, dass die Wirtschaft sich nur hier das Denken erlaubt. Ich gehe doch wohl zu Recht davon aus, dass in der Wirtschaft ebenso viel gedacht, überlegt und reflektiert wird wie überall sonst auch. Und ich will die Benennung auch nicht sofort auf die englische Be-

zeichnung Workshop umdeuten, nur schon darum nicht, weil ich schon genügend solche Workshops mitgemacht habe, nicht alle sind in bester Erinnerung!

Ist Denkwerkstatt der Ort, wo auch quer gedacht werden kann und soll? Wo es nicht in erster Linie auf die Umsetzbarkeit ankommt? Also so etwas wie ein Freiraum, eine Art Spielwiese des Denkens? Eine Spielwiese, die versucht, ganz nahe bei den existierenden Chancen und Problemen anzuknüpfen, um dann aber neue und noch unbegangene Wege zu gehen?

Wenn dem so ist – und ich gehe jetzt einfach davon aus –, dann wären solche Spiel-

„
Ist Denkwerkstatt
der Ort, wo auch
quer gedacht
werden soll?
„

wiesen ein unbedingt notwendiger Ort, nicht nur für die Wirtschaft, sondern ebenso sehr für die Politik, die Ausbildung, die Regionen, die Kultur und was man sich alles vorstellen kann. Ein Ort, wo ich nicht zuerst gefragt

werde, in welcher Partei und auf welchem Flügel ich anzusiedeln sei. Ein Ort, wo eine SP-Frau Wirtschafts- und ein SVP-Mann soziale Probleme zum Ausgangspunkt nehmen kann, ohne sofort kritisiert oder zurechtgewiesen zu werden. Ein Ort, wo die Lehrerverbände sich überlegen könnten, wie die Welt mit der NFA aussehen könnte, und die Promotoren umgekehrt, welche Schwächen im Projekt versteckt sind. Ein Ort, wo Kurdirektoren eine Welt ohne Wintersport



Johannes Flury

und Grüne den Skilift denken dürfen. Ein Ort, der zum Seitenwechsel geradezu einlädt.

Die Vorbedingung allerdings müsste sein, dass es um die Sache und nicht um die Profilierung geht und dass niemand für alle Zeiten dann auf eine Position festgenagelt wird. Antrieb wäre die reine Lust am Arbeiten in der Werkstatt des Denkens.

Immer häufiger wird beklagt, dass sich auf vielen Gebieten die Standpunkte immer weiter auseinanderbewegen. Die jüngste Diskussion um den Zustand der Armee, um die Auswirkung der bilateralen Verträge betreffend Zuwanderung oder innerkantonal um die NFA sind Paradebeispiele. Streiten kann absolut angezeigt und sachgerecht sein. Wenn aber die Sache selbst im Streit abhan-

denkommt, ist am Schluss niemandem gedient. Es muss überall Orte geben, wo die Kontrahenten sich fernab von Medien und Öffentlichkeit begegnen können.

Denkwerkstatt der Wirtschaft? Ist dies so ein Ort und, wenn ja, wo sind die Denkwerkstätten der Politik, der Kultur und der Kulturen? Zwei Beispiele: Ich teile die Meinungen des Weissbuchs Bildung nur zum kleinen Teil, aber ich habe Mühe mit dem zum Teil gehässigen Reaktionen, die sofort auf den deutschen Professor gespielt haben, ohne zu wissen oder zu

„
Wenn die Sache
im Streit abhanden-
kommt, ist
niemandem gedient
„

sagen, dass sein Vater im Prättigau sehr verankert war. Und ich möchte darüber nachdenken dürfen, wie viel Zuwanderung es erträgt, ohne als Nationalist oder Rassist zu gelten. So gäbe es der kontroversen Themen mehr als genug. In Denkwerkstätten fliegen Späne, sie tun aber nicht weh, sondern bringen die Sache weiter.

Johannes Flury war nach längerer beruflicher Tätigkeit in Graubünden unter anderem Projektleiter beim Bundesamt für Berufsbildung und Technologie. Seit 2006 ist er Rektor der Pädagogischen Hochschule Graubünden.

Quelle: Bündner Tagblatt, 11. Dezember 2009

2 Aktivitäten 2009

Elektrizitätswirtschaftspolitik

Strombericht 2008: Aktionsplan für Bündner Elektrizitätswirtschaftspolitik

Im Jahr 2008 veröffentlichte das Wirtschaftsforum Graubünden die Studie *Strom – Bündner Exportprodukt mit Zukunft*. Darin wird aufgezeigt, dass aufgrund der mittelfristig steigenden Strompreise die **Bündner Elektrizitätswirtschaft ein Wachstumspotenzial von mehreren CHF 100 Mio. aufweist**. Unter den aktuellen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen kann dieses Potenzial jedoch kaum ausgeschöpft werden. Vor diesem Hintergrund hat das Wirtschaftsforum Graubünden einen Aktionsplan für eine zukünftige Elektrizitätswirtschaftspolitik Graubünden erarbeitet. Darin werden zukunftstaugliche Instrumente vorgeschlagen, damit insbesondere mit der Strommarktöffnung 2014 an den anfallenden Gewinnen aus der Wasserkraft partizipiert werden kann – sei dies in Form von (flexiblen) Wasserzinsen, einer auf Marktpreisen basierten Partnerwerkbesteuerung oder Ressourcenrentenabgaben.

Trends 2009: Weiterhin brachliegendes Wertschöpfungspotenzial

Im November 2009 konnte das Wirtschaftsforum Graubünden mit dem Bericht *Elektrizitätswirtschaft Graubünden – Trends 2009* die im Strombericht 2008 zugrunde liegenden wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen der Bündner Stromwirtschaft überprüfen. Zudem wurde der Stand der Umsetzung des Aktionsplans Elektrizitätswirtschaft Graubünden unter die Lupe genommen.

Der Bericht kommt zu folgenden Erkenntnissen:

- Trotz Weltwirtschaftskrise ist langfristig mit höheren Strompreisen zu rechnen. Durch den Zubau von Grundlastkapazitäten wie Kohle, Wind, Atomkraft und Gas in Europa nimmt der Wert der Bündner Spitzenenergie tendenziell noch zu.
- Angekündigte Kraftwerkprojekte in Graubünden versprechen einen Zuwachs von bis zu 10% der heutigen Stromproduktion.
- Durch die schleppende Liberalisierung des Schweizer Strommarktes kann der Bündner Strom nach wie vor nicht zu Marktpreisen verkauft werden. Die erwähnten Wertschöpfungspotenziale in Graubünden liegen deshalb weiterhin brach.

Insgesamt konnten über 700 Exemplare des Berichtes an interessierte Personen aus der Politik, Verwaltung und Stromwirtschaft versandt werden. Auch der Strombericht aus dem Jahr 2008 erfreut sich weiterhin grosser Beliebtheit.

Thema Energie gewinnt in Zukunft noch an Bedeutung

Es ist davon auszugehen, dass die Energiepolitik auch in den nächsten Jahren eine zentrale Rolle auf der politischen Agenda einnehmen wird – sowohl national als auch international. Klimawandel, volatile Ölpreise und Versorgungsengpässe werden uns weiterhin beschäftigen. Für Graubünden ist es deshalb wichtig, sich für die Ausschöpfung der wirtschaftlichen Potenziale optimal zu positionieren. Zwar werden gewisse Themen wie zum Beispiel die Heimfallproblematik oder die Partnerwerkbesteuerung mittlerweile von der Politik angegangen, doch gibt es weiterhin Informations- und Handlungsbedarf.

Das Wirtschaftsforum Graubünden wird dazu weiterhin die internationalen und nationalen Entwicklungen eng verfolgen und allfällige Auswirkungen auf Graubünden interpretieren. Zudem wird das Wirtschaftsforum Graubünden die in den Studien entwickelten Ideen mit Verwaltung, Politik und Wirtschaft in Graubünden diskutieren.

In Bündner Stromproduktion steckt noch viel Potenzial

Hätte die Bündner Elektrizitätswirtschaft 2008 ihre Energie zu Marktpreisen absetzen können, hätte sie einen dreistelligen Millionenbetrag einstreichen können. Zu diesem Schluss kommt das Wirtschaftsforum Graubünden.

Von Dario Morandi

Chur. – Das Wirtschaftsforum Graubünden hat in seinem im August 2008 veröffentlichten Bericht «Strom – Bündner Exportprodukt der Zukunft» aufgezeigt, dass die steigende Nachfrage nach Energie und die Liberalisierung der Strommärkte für den Kanton ein riesiges wirtschaftliches Potenzial bergen. Und nun ist am Montagabend im Auditorium der Graubündner Kantonalbank (GKB) in Chur bei der Präsentation der Broschüre «Trends 2009» eine konkrete Zahl genannt worden: «Hätten die Stromproduzenten ihren Strom 2008 vollständig zu Marktpreisen anstatt zu Gestehungskosten absetzen können, wäre der Wert der Produktion um 400 Millionen Franken höher gelegen», sagte Peder Plaz, Geschäftsführer des Wirtschaftsforums.

Zu Marktpreisen absetzen können
Der Hemmschuh für die Entfaltung der tatsächlichen Prosperität der Bündner Energiewirtschaft ist nach Ansicht des Wirtschaftsforums die schleppende Liberalisierung des Schweizer Strommarktes. Diese verhindere weitgehend, dass der Strom zu Marktpreisen verkauft werden könne, führte Plaz vor 60 Mitgliedern des Patronatskomitees des Wirtschaftsforums aus. Entscheidend sei, dass die Kraftwerke im Schlepptau der Marktliberalisierung ihre Produktion zu Marktpreisen absetzen könnten und dass letztlich auch Graubünden an den Gewinnen partizipieren



Neues aus der «Denkfabrik der Wirtschaft»: Peder Plaz (links) und Alois Vinzens vom Wirtschaftsforum Graubünden präsentieren die neue Broschüre «Trends 2009».

Bild Nadja Simmen

konnte. Dies könne in Form von Wasserzinsen, Partnerwerkbesteuerung oder Ressourcenrenten-Abgaben (flexible Nutzungsabgabe) geschehen, sagte Plaz.

Die Strategen der «Denkfabrik der Wirtschaft», wie sich das Wirtschaftsforum sieht, orten weitere Chancen für die Bündner Volkswirtschaft. Im Zusammenhang mit einem liberalisierten Strommarkt können neue Geschäftsfelder in den Bereichen Stromhandel und Pumpspeicherung entstehen, die Graubünden nach Ansicht des Wirtschaftsforums «ausschöpfen kann und sollte». Das erfolgreich operierende Bündner Kraftwerk- und Energiehandelsunternehmen Rätia

Energie wurde als gutes Beispiel dafür genannt. Um dies bewerkstelligen zu können, bedarf es aber eines Ausbaus der Produktion. Dabei stellt das Wirtschaftsforum die Frage, «ob anstelle von ökologisch und wirtschaftlich fragwürdigen Kleinkraftwerken in Graubünden nicht besser ein bis zwei weitere Grossanlagen gebaut werden sollten».

Zwei Prozent Wachstum sind nötig
Wirtschaftsforums-Präsident und GKB-Chef Alois Vinzens machte sich nicht zuletzt mit Blick auf die seit Jahren rückläufige volkswirtschaftliche Entwicklung in Graubünden ebenfalls für eine stärkere Nutzung der vor-

handenen Potenziale stark. Vinzens setzt sich deshalb gezielt für die Entwicklung eines Wachstumspols im wirtschaftsstarken Bündner Rheintal und für «attraktive und steuergünstige Tourismusorte» ein. Zudem müssten Hemmnisse beseitigt werden, damit der staatliche Gestaltungsspielraum erhöht und somit die volkswirtschaftliche Entwicklung fortgesetzt werden könne. Der Kanton Graubünden müsse auch in Zukunft «ein attraktiver und eigenständig handlungsfähiger Raum bleiben», betonte er. Aber dazu sei ein jährliches Wirtschaftswachstum von «mindestens zwei Prozent» notwendig.

INTERVIEW 5. SPALTE

Quelle: Die Südostschweiz, 2. Dezember 2009

Wettbewerbsfähige Steuern für Graubünden

Ansatzpunkte für eine kantonale Steuerreform

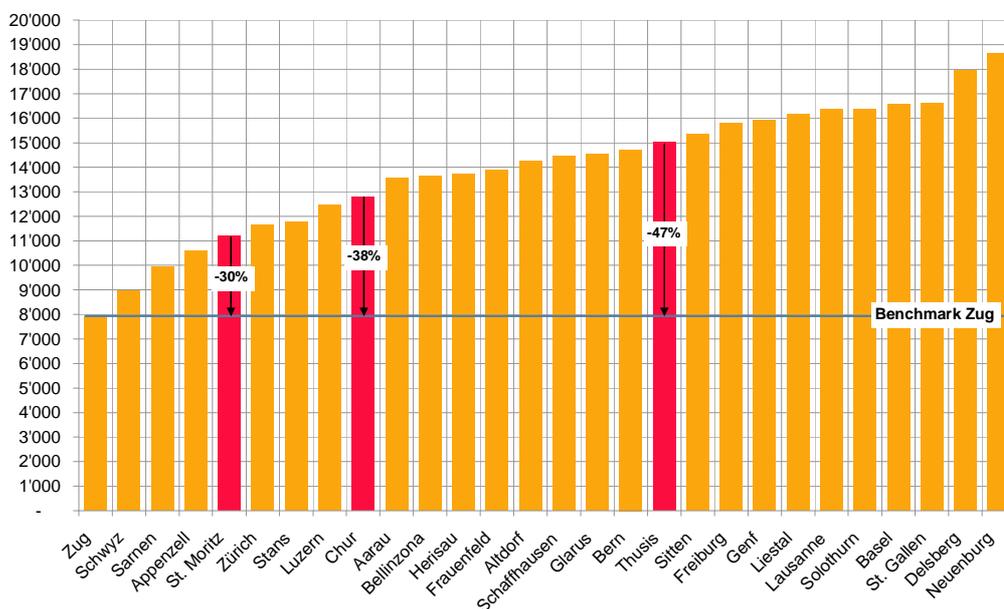
Der Kanton Graubünden kann und darf sich dem nationalen und internationalen Steuerwettbewerb nicht verschliessen, wenn der Kanton auch in Zukunft ein attraktiver Wirtschafts- und Wohnstandort sein möchte. Denn trotz Steuersenkungen in den vergangenen Jahren besteht weiterhin die Gefahr, dass Graubünden bezüglich Steuerattraktivität ins Hintertreffen gerät, wenn keine weiteren Schritte unternommen werden.

Anders als die kleinen und zentrumsnahen Kantone, welche durch Steuersenkungen unmittelbare Zuzugseffekte erwarten können, müssen in Graubünden andere, unnachahmbare Ansatzpunkte für eine wachstumsorientierte Steuerpolitik gesucht werden. Denn damit die direkten Steuern für Privatpersonen und Unternehmen gesenkt und die dadurch kurz- bis mittelfristig zu erwartenden Einnahmeausfälle kompensiert werden können, müssen zusätzliche Einnahmen generiert werden.

Nächste Arbeitsschritte

Im Rahmen der Arbeiten zu einer Bündner Steuerstrukturreform hat das Wirtschaftsforum Graubünden im Jahr 2009 eine Auslegeordnung der aktuellen steuerlichen Wettbewerbsfähigkeit Graubündens vorgenommen sowie die grundsätzliche Machbarkeit einer ebensolchen Steuerreform geprüft. Die gewonnenen Erkenntnisse fliessen nun in einer nächsten Phase in einen Vorschlag, wie und wo das Bündner Steuersystem – sowie evtl. weitere Politikbereiche – geändert werden sollten, damit der Kanton Graubünden auch in Zukunft ein attraktiver Wirtschafts- und Wohnkanton bleibt.

Abb. 1: Belastung des Bruttoarbeitseinkommens von CHF 100'000 einer ledigen Person durch Kantons-, Gemeinde- und Kirchensteuern im Jahr 2008



Quelle: Wirtschaftsforum Graubünden / Eidgenössische Steuerverwaltung ESTV

Wachstumsorientierte Wirtschaftspolitik

2% Wirtschaftswachstum sind notwendig

Im Jahr 2008 konnte das Wirtschaftsforum Graubünden gemeinsam mit Vertretern der Bündner Wirtschaft die Stossrichtungen des 2004 veröffentlichten *Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010* überprüfen und kommentieren. Der Bericht *Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010, Rückblick und Ausblick* zeigt auf, dass die Stossrichtungen weiterhin ihre Gültigkeit besitzen, sich der Reformbedarf seit 2004 jedoch erhöht hat. Der Kanton Graubünden steht weiterhin vor grossen Herausforderungen.

Der Bericht kommt zum Schluss, dass für einen attraktiven und eigenständigen Wirtschafts- und Wohnstandort Graubünden ein jährliches Wirtschaftswachstum von mindestens 2% notwendig ist. Damit die entsprechenden Massnahmen auch rasch und in griffiger Weise eingeleitet werden können, schlägt das Wirtschaftsforum Graubünden vor, die Stossrichtungen zu einem Wachstumspaket zu verdichten.

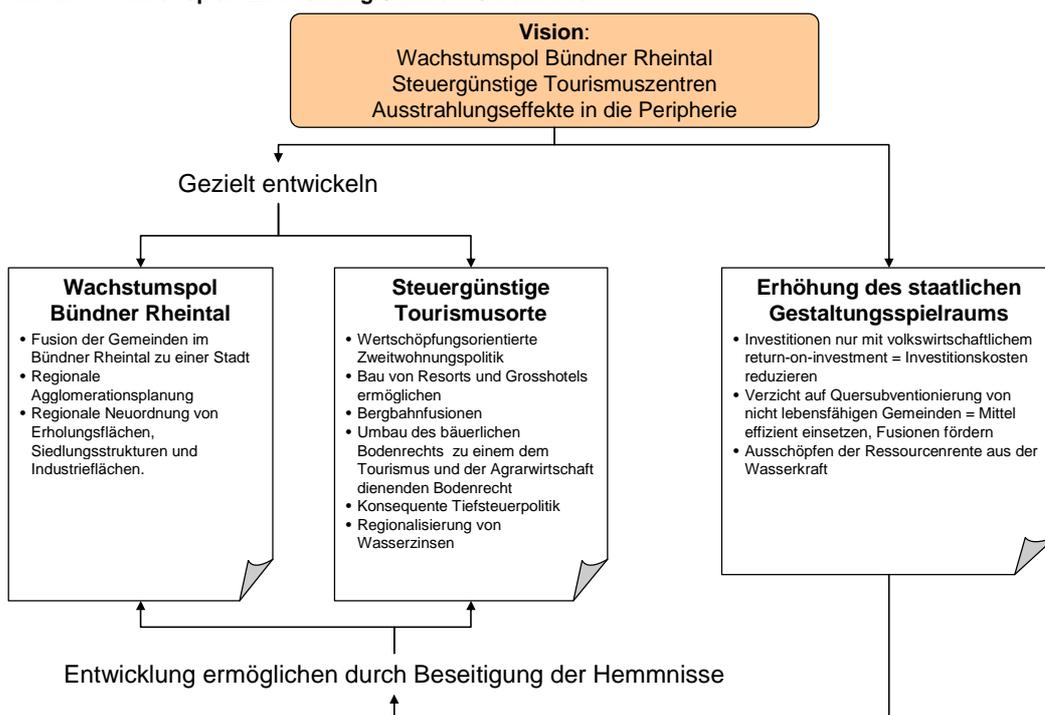
Die aktuelle Wirtschaftskrise hat zwar eine Verlangsamung des Wachstums im Kanton zur Folge, am Wachstumsziel für den Kanton kann und muss jedoch festgehalten werden.

Thema erzeugt Reaktionen

Das Wirtschaftsforum Graubünden konnte seine Kommunikationsarbeit zum Update Wirtschaftsleitbild im Jahr 2009 fortsetzen. An den Veranstaltungen zeigte sich, dass die Botschaften des Wirtschaftsforums Graubünden auf grosses Interesse stiessen. Gleichzeitig lösen die in den Referaten aufgezeigten Szenarien – z.B. wo steuert Graubünden hin, wenn nichts unternommen würde – sowie die geäusserte Kritik an Tempo und Ausrichtung der Politik weiterhin widersprüchliche Reaktionen aus. Trotz oder wegen der widersprüchlichen Reaktionen war das Update auch im Jahr 2009 beliebt und wurde über 300 Mal versandt bzw. von der Website heruntergeladen.

Die Aufgabe des Wirtschaftsforums Graubünden als Denkwerkstatt ist es weiterhin, die öffentliche Diskussion auf Anfrage mit relevantem Wissen und Informationen zu versorgen sowie die weitere Entwicklung zu beobachten und zu interpretieren

Abb. 2: Aktionsplan Entwicklung Standort Graubünden



Quelle: Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 Update (S. 60)

Wirtschaftsforum Graubünden

Graubünden braucht zwei Prozent Wirtschaftswachstum

Seine Vision, wie Graubünden in Zukunft ein attraktiver und eigenständig handlungsfähiger Wirtschafts- und Lebensraum sein wird, hat Alois Vinzens am Montag den Patronatspartnern des von ihm präsidierten Wirtschaftsforums Graubünden dargelegt.

Von Verena Zimmermann

Wirtschaftliches Potenzial sei im Kanton Graubünden trotz derzeit geringer Wachstumsrate durchaus vorhanden, auch wenn im direkten Umfeld – etwa in Vorarlberg, Tirol oder Sondrio – momentan eine viel grössere Dynamik auszumachen sei, sagte *Alois Vinzens*, Präsident Wirtschaftsforum Graubünden, am Montag anlässlich einer Informationsveranstaltung für die Patronatspartner in Chur. «Graubünden stagniert bezüglich Wirtschaftswachstum seit Jahren, während unser Umfeld auf Wachstumskurs ist», analysierte er die Entwicklung des BIP pro Einwohner im Zeitraum 1980 bis 2005 weiter. Die starke wirtschaftliche Entwicklung in den Nachbarregionen gehe zu Ungunsten Graubündens, was die



Alois Vinzens, Präsident Wirtschaftsforum Graubünden, spricht zur aktuellen Lage.
(Foto Verena Zimmermann)

Regierung sowie etliche Verbände und Unternehmen mittlerweile erkannt hätten.

Vinzens skizzierte seine Vision davon, wie Graubünden in Zu-

kunft ein attraktiver und eigenständig handlungsfähiger Wirtschafts- und Lebensraum sein wird. Die Voraussetzung dafür sei «ein jährliches Wirtschaftswach-

tum von zwei Prozent – mindestens». Denn mit zwei Prozent Wirtschaftswachstum liege man im langjährigen Durchschnitt am unteren Ende einer gesunden Wirtschaftsentwicklung.

Grosstadt Rheintal?

Als sich aufdrängende Strategien zur Förderung der grossen Bündner Wirtschaftsmotoren Tourismus, Dienstleistungen, Energiesektor und Industrie/Gewerbe nannte Vinzens den Wachstumspol Bündner Rheintal, steuergünstige Tourismuszentren und Ausstrahlungseffekte in die Peripherie. So soll gemäss der Denkwerkstatt Wirtschaftsforum Graubünden beispielsweise die Idee einer Grosstadt Bündner Rheintal gezielt gefördert werden. Oder mit einer durchdachten Zweitwohnungspolitik, dem Bau neuer grosser Hotels und einer Tiefsteuerpolitik die Tourismusorte attraktiver werden. Das 1995 gegründete Wirtschaftsforum versteht sich gemäss Vinzens als unabhängige Denkwerkstatt für die volkswirtschaftliche Entwicklung Graubündens. Mit dem Ziel, die Standortvoraussetzungen für die Wirtschaft in Graubünden zu verbessern, nehme das Wirtschaftsforum künftige Trends frühzeitig auf und gestalte die wirtschaftspolitischen Diskussionen mit.

Quelle: Bündner Tagblatt, 2. Dezember 2009

Zweitwohnungspolitik

Neue Ideen für die Zweitwohnungspolitik

Im Jahr 2006 veröffentlichte das Wirtschaftsforum Graubünden die Studie *Neue Wege in der Zweitwohnungspolitik*. Darin werden die Chancen und Herausforderungen des Zweitwohnungsbaus analysiert und Lösungsansätze für einen Umgang mit den Zweitwohnungen entwickelt. **Der eher passiven Politik der Schadensbegrenzung und Symptombekämpfung stellt das Wirtschaftsforum Graubünden eine aktive, wertschöpfungsorientierte Zweitwohnungspolitik entgegen**, welche die wirtschaftlichen Chancen aus der Zweitwohnungsnachfrage nutzt, um den Tourismusdestinationen neue Perspektiven zu eröffnen. Dazu gehören z.B. Überlegungen zur Ansiedlung neuer Hotels oder hotelähnlicher Beherbergungssysteme, zur Masterplanung auf Gemeindeebene, zu finanziellen Lenkungsstrategien oder zur Versteigerung von allfälligen Zweitwohnungskontingenten.

Handschrift des Wirtschaftsforums Graubünden erkennbar

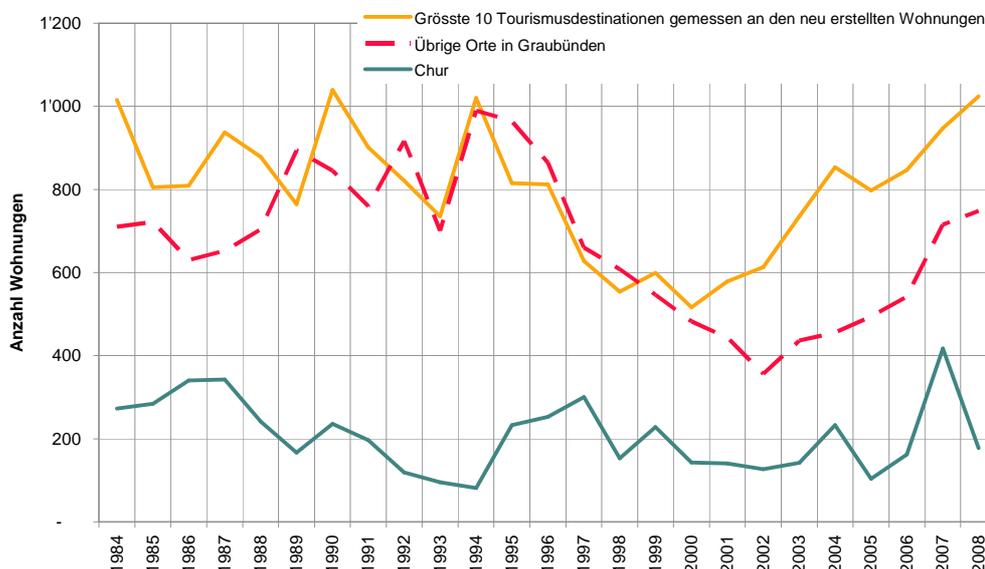
Seit der Lancierung des Berichts konnte sich das Wirtschaftsforum Graubünden als wichtigen Ideengeber in der Zweitwohnungspolitik etablieren. Denn obwohl das Wirtschaftsforum Graubünden keine Politiken direkt beeinflussen kann, ist die Handschrift der durch das Wirtschaftsforum Graubünden entwickelten Ideen bei der Herangehensweise, den politischen Zielsetzungen und den verwendeten Instrumenten in vielen Gemeinden, Regionen und bei den wichtigsten Tourismuskantonen ersichtlich – so zum Beispiel bei der Diskussion um Lenkungsabgaben auf Zweitwohnungen oder der Entwicklung eines Werkzeugkastens der Zweitwohnungspolitik.

Eingeschlagene Stossrichtung stimmt

Mit der Umsetzung einer wertschöpfungsorientierten Zweitwohnungspolitik ist das Wirtschaftsforum Graubünden weiterhin ein gefragter Referent und Diskussionspartner an lokalen, regionalen und nationalen Anlässen. Zudem konnte der Bericht *Neue Wege in der Zweitwohnungspolitik* auch drei Jahre nach der Lancierung an gegen 400 interessierte Personen, vornehmlich aus dem Bereich Verwaltung, Politik und Wissenschaft/Bildung versandt werden.

Am eingeschlagenen Weg gilt es in den nächsten Jahren grundsätzlich festzuhalten. Details sollen wo nötig optimiert bzw. angepasst werden. Dabei steht das Wirtschaftsforum Graubünden weiterhin als Referent und Diskussionspartner zur Verfügung. Zudem dürfte es sinnvoll sein, in absehbarer Zeit eine Zwischenbilanz zu ziehen sowie mögliches Optimierungspotenzial aufzuzeigen.

Abb. 3: Anzahl neu erstellter Wohnungen in Graubünden



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS) / Wirtschaftsforum Graubünden

Ein «Werkzeugkasten» für die Gemeinden

Zur Ermittlung des Handlungsbedarfs in der Zweitwohnungsthematik wurden die in Tourismusräumen gelegenen Gemeinden in zwei Typen eingeteilt. Beim Typ A sind die Boden- und Immobilienpreise hoch, Bauzonen knapp, Wohnraum für Einheimische kaum mehr erschwinglich und die Bevölkerungsszenarien deuten auf eine Zunahme hin. Insgesamt wurden 28 Gemeinden dieses Typs ermittelt. Zu diesen Räumen mit einem akuten Handlungsbedarf zählen sämtliche Gemeinden der touristischen Hauptzentren Oberengadin, Klosters/Davos, Lenzerheide-Valbella/Arosa, Flims/Laax/Falera sowie Scuol/Samnaun.

In den Tourismusräumen Typ B beschränkt sich der Handlungsbedarf auf die touristischen Zentren. Boden- und Immobilienpreise sind zwar auch dort überdurchschnittlich, die Bevölkerungsszenarien weisen aber auf eine Stagnation oder Abnahme hin. Bauzonen sind im innerkantonalen Vergleich deutlich überdurchschnittlich vorhanden, Wohnraum für Einheimische ist aber trotzdem überdurchschnittlich teuer. Diesem Typus wurden die acht Gemeinden Disentis/Mustér, Tujetsch, Brigels, Obersaxen, Savognin, Mesocco, Zernez und Stampa (insbesondere Maloja) zugeordnet.

Den Gemeinden stellt der Kanton zur Umsetzung des kantonalen Richtplans einen dreiteiligen «Werkzeugkasten» zur Verfügung. Erarbeitet wird dieser von Raumplaner Josef Sauter, Jurist Omar Bänziger und Wirtschaftsberater Peder Plaz. Diese umfangreiche Anleitung soll den Gemeinden die Wirkungsmechanismen möglicher Massnahmen aufzeigen und enthält viele Musterbestimmungen. «Der Werkzeugkasten entlehnt die Gemeinden nicht der örtlichen Problemanalyse, er lässt sie aber an bereits gemachten Erfahrungen teilhaben», sagte Richard Atzmüller vom Amt für Raumentwicklung, das den Gemeinden Hilfestellung anbietet. (mv)

► «In 36 Gemeinden besteht ...»

Zu viel Feinstaub in der Ostschweizer Luft

In den Ostschweizer Kantonen liegt zu viel Feinstaub in der Luft. Der Grenzwert wurde gestern Donnerstag an mehreren Orten um die Hälfte überschritten. Die Behörden empfehlen, weniger Auto zu fahren, Fahrgemeinschaften zu bilden, die Geschwindigkeit auf Autobahnen und Autostrassen zu mässigen, keine Cheminée einzufeuern und zudem auch zurzeit keine Wäld-, Feld- und Gartenabfälle zu verbrennen. Die Feinstaubkonzentrationen hätten in den letzten Tagen kontinuierlich zugenommen.

Zweitwohnungen

In 36 Gemeinden besteht akuter Handlungsbedarf

Der Bau von klassischen Zweitwohnungen in den Bündner Tourismuszentren wird ab 2011 um zwei Drittel gedrosselt. Unterstützen will der Kanton Massnahmen für mehr bewirtschaftete «warme» Betten.

Von Norbert Waser

Der Grosse Rat hat die Regierung im Oktober 2007 mit der Überweisung eines Fraktionsauftrages der SP aufgefordert, in der Zweitwohnungspolitik eine aktivere Rolle zu spielen. Gestern präsentierte nun Regierungspräsident Hansjörg Trachsel an einer Medienkonferenz in Chur die Vorstellungen für eine nachhaltige Zweitwohnungspolitik. Anlässlich von Hearings in Samedan, Ilanz und Chur waren diese Woche bereits Vertreter der Tourismusgemeinden darüber ins Bild gesetzt worden. «Wir zeigen auf, wo Handlungsbedarf besteht und stellen die Werkzeuge zur Verfügung, raumplanerische Massnahmen müssen aber die Gemeinden ergreifen», sagte Trachsel.

Hoher Handlungsbedarf

Die Tatsache, dass der Kanton in sämtlichen Gemeinden der grossen Tourismuszentren – in insgesamt 36 – Handlungsbedarf festgestellt hat, zeigt die Dringlichkeit von Massnahmen auf. Definiert werden diese in einer Ergänzung des kantonalen Richtplans. «Damit werden die Gemeinden in die Pflicht genommen», sagte Carlo Decurtins, Jurist für Raumplanung im Departement für Volkswirtschaft und Soziales. Tritt der Richtplan wie vorgesehen im Mai in Kraft, müssen die bezeichneten Gemeinden bis zum Jahr 2011 baugesetzliche Massnahmen ergreifen, um die Vorgaben des Kantons



Grossaufmarsch: Die Medienkonferenz von Regierungspräsident Hansjörg Trachsel zum Thema Zweitwohnungen lockte zahlreiche Medienvertreter nach Chur. (Foto Nadja Simmen)

zu erfüllen. «Nicht alles lässt sich aber über einen Leist schlagen», gab Decurtins zu bedenken. Der vorliegende Entwurf des Richtplans zielt nämlich nicht nur auf eine Reglementierung des Baus und der Nutzung von Zweitwohnungen ab, sondern bezweckt auch die Stärkung des Tourismus und soll auch das Angebot an erschwinglichem Wohnraum für Einheimische vergrössern. Diesen unterschiedlichen Zielsetzungen müsse mit entsprechend differenzierten Massnahmen Rechnungen getragen werden, sagte Decurtins.

Warme Betten fördern

Die Massnahmen im Detail erläuterte Richard Atzmüller vom Amt für Raumplanung. An erster Stelle steht die Förderung von Berghausbetrieben und bewirtschafteten Zweitwohnungen. Dies kann durch Speziallösungen für Hotels, Ausnüchtungsprivilegien

und Anreize zur Bewirtschaftung erfolgen. Der Bau klassischer Zweitwohnungen (mit nicht vermieteten «kalten Betten») soll eingeschränkt und auf höchstens ein Drittel der durchschnittlichen Produktion der letzten Jahre beschränkt werden. Durch Fördermassnahmen für Erstwohnungen soll wieder vermehrt erschwinglicher Wohnraum für Einheimische geschaffen werden. Als vierte Massnahme steht eine Lenkungsabgabe und eine Zweitwohnungssteuer zur Diskussion. «Wir müssen uns aber im Klaren sein, beim Allbestand ist der Handlungsspielraum relativ klein», räumte Regierungspräsident Hansjörg Trachsel ein. Wenn es aber nur schon gelinge, acht Prozent der Ferienwohnungen neu der Vermietung zuzuführen, würde das 1,2 Mio. mehr Übernachtungen bringen, skizzierte er das Potenzial.

► Kommentar Seite Klarheit

SP begrüsst «längst fälligen» Schritt

Die SP Graubünden, die mit ihrem Fraktionsauftrag die Zweitwohnungsthematik aufs Tapet gebracht hat, begrüsst die von der Regierung geplanten Massnahmen gegen den Zweitwohnungsbau. «Die Regierung reagiert spät», heisst es in einer ersten Stellungnahme der SP, die solche Massnahmen seit Jahrzehnten gefordert habe. «Nach wie vor fällt es der Regierung sichtlich schwer, die negativen volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Folgen des Zweitwohnungsbaus zu anerkennen», heisst es weiter. Die SP wird sich am Parteitag vom 7. März in Samedan mit der Zweitwohnungsproblematik beschäftigen. (mv)

Quelle: Bündner Tagblatt, 16. Januar 2009

Discussiun sur da segundas abitaziuns in Engiadina Bassa

Üna contingentaziun dozza ils predschs

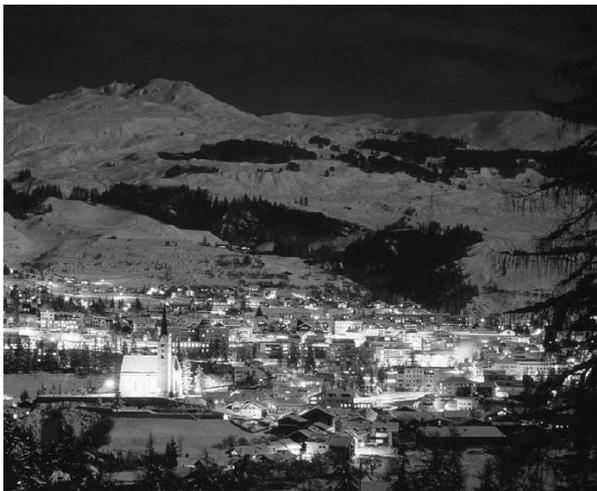
Üna soluziun ultimativa a regard il tema «segundas abitaziuns» nu daja e' il svilup sto gnir coordinà in tuot la regiun. Quai es il fat da la discussiun chi ha gnt l'ò a Vulpera a regard il svilup turistic in Grischun.

Nicolo Bass

Il Forum d'economia Regiun dal Parc Nazional ha invità in venderi saira a discuter sur da l'avegnir turistic ed economic in Engiadina Bassa. Raduond 60 persunas han chattà la via a Vulpera e tut cognizun da las perspectivs turisticas, il svilup da segundas abitaziuns ed eir co cha otras regiuns e cumüns schoglian ils problems actuals e vöglan as preschentar i'l marchà turistic. L'introduziun da l'arrandschamaint ha fat Peder Plaz, manader dal Forum d'economia dal chantun Grischun ed eir trat ün congual cullas regiuns vashinas Tirol dal Süd e dal Nord. «La differenza da predschs tanter il Grischun e'l Tirol vain plü pitschna», es sia constataziun, «e planet eschna abels da concurrenz». Üna statistica demuossa per exaimpls cha la Svizra ha, dürant ils ultims ons, pudü fabricar gio debits e cha la differenza da predschs pro las pernottaziuns es in congual cul Tirol be amo raduond 20 perschiënt. In general constata Plaz cha'l turissem illas alps stagnescha e cha las destinaziuns internaziunals piglian pro. Interessant per Plaz es eir il fat, cha'l segmaind da gietud plü anziana s'augmaina e cha las sportas da segundas abitaziuns respectivamaing dad abitaziuns da vacanza crescha massivamaing. «Pel mumaint vegnan planisats in tuot la Svizra progets per ot milliardas francs e bundant 40 000 lets», declera el als preschaints. Indispensabla es perquai plü mumaint tuot la politica da segundas abitaziuns e mincha cumün e regiun sto schöglier quist problem per l'avegnir. Per Plaz es cler, cha scha la dumanda davo segundas abitaziuns nun es avantman, nu'sa neir attractiv avuonda. «Sainza segundas abitaziuns s'haja pers», declera el ün pa provocativ.

Congual cun Savognin

Per Peder Plaz sto la regiun Engiadina Bassa far las ponderaziuns in merit e discuter sur d'ün eventuala imposta sülles segundas abitaziuns, sur d'ün contingent d'abitaziuns e dafatta sur dal lö, respectivamaing sur da las zonas, ingio chi das-cha gnir fabricà. Per muosar in che direziun cha'l svilup pudess ir, ha preschaintà Andreas Züllig il proget Schweizerhof a Lai e Patric Vincenz, president cumünal da Savognin, ils



A regard il tema «segundas abitaziuns» voad Scuol elavurar üna strategia persistenta cun provar d'evitar ils sbaghs cha oters cumüns e regiuns han fat.

progets da resorts da vacanza a Savognin. A Lai ha Züllig pudü fabricar oura la spüerta e'l Hotel Schweizerhof cun as finanziaziun sur la vendita da segundas abitaziuns. A Savognin sun gnüdas fabricadas abitaziuns da vacanza cun 670 lets cun participaziun dal cumün politic. Las abitaziuns sun gnüdas vendüdas cul oblig da dar a fit per vacanza e Savognin ha uschè pudü augmantar las pernottaziuns per raduond 40 000 pernottadas. Uterius progets da segundas abitaziuns sun previs e Vincenz, sco president cumünal, es pervas cha segundas abitaziuns sun il motor per investiziuns futuras. «Possessors da segundas abitaziuns nu sun ingüds delinquents», declera el e nu spargna cun critica envers il Chantun a regard la politica actuala per segundas abitaziuns.

Ün dossier fich complex

Eugen Arpagaus, manader da l'Uffiz d'economia e turissem dal chantun Grischun, piglia natüralmaing in cunter quistas attachas ed es consciant dal fat cha'l turissem e cun quai eir tuot la politica intorn las segundas abitaziuns es ün dossier fich complex ed important per tuot il Chantun. «Nus nun eschan cunter segundas abitaziuns», piglia el spraisa.

«ma il svilup sto gnir controllà e manes». Per el es cler cha'l turissem in Grischun sto gnir rinforzà e las spüertas ingronidas e cha quist svilup sto gnir realisà economicamaing e persienamaing ed impustüt a lunga vista. In avegnir sto eir gnir s-chaffi spazi d'abitar per indigens e manes il svilup da segundas abitaziuns. Cler es per el eir cha mincha cumün e mincha regiun sto chattar sves soluziuns adattadas e cha simplamaing üna contingentaziun nu basta. «Per far müdamaints as stoja müdar alch», conclüda Arpagaus.

Investi ill'infrastructura

Invezza d'investir in segundas abitaziuns administradas sco a Savognin, ha il cumün da Scuol tenor Jon Domenic Parolini, capo cumünal, investì impustüt ill'infrastructura turistica. Il model directiv da Scuol preveza la promozüun da l'hoteleria, da prümas abitaziuns e da vacanza e la regulaziun da segundas abitaziuns. La quota da prümas abitaziuns es pro 25 perschiënt cull'opziun da s'cumprar liber e la finanziaziun traversala d'hotels cun segundas abitaziuns es tenor Parolini pussibla. Culla nouva planisaziun nun es bainshi plü datta

la pussibilità da s'cumprar liber, però sta üna quota da 50 perschiënt a disposiziun per abitaziuns da vacanza administradas.

Our da la discussiun finala es resultà ch'üna contingentaziun nun es la soluziun absolut, cava cha tras quista mastira as dozzarà il predsch da terrain. Eir ün imposta da direziun sün segundas abitaziuns nun es sainza critica e la basa legala nun es amo dal tuot sclerida. Tscherts preschaints sun insomma per daplü inchetta turistica ed oters vöglan üna definiziun precisa per segundas abitaziuns administradas. La discussiun a regard l'avegnir turistic in Engiadina Bassa ed a regard la tematica da segundas abitaziuns es in mincha cas gnüda lantschada.

Svilup coordinà e pondera

Per Philipp Gunzinger, president dal Forum d'economia da la Regiun dal Parc Nazional, es cun quai gnü raggiun il bot da la sairada. «Nus vain vüglü lantschar la discussiun chi sto prosmanamaing gnir fatta illa regiun», declera el ed agündscha cha'l squitsch impustüt da l'Engiadina Ota es actual. Per Gunzinger esa important da sen-

Commentar

Is vaiva bod l'impreschiun d'esser in ün fos film, a dadir che grond svilup cha'l cumün da Savognin ha fat. Quai cun fabricar insensibel cun investurs il resort

Eir noschs exaimpels sun exaimpels

da vacanza Surses Alpin cun quatter stabilimaints d'abitaziuns ed in tuot 670 lets. Unuberier proget, ch'ü es amo illa fasa da progetaziun, dess manar ulterius 610 lets cun segundas abitaziuns administradas. Cun grond ingaschamaint ed entusiassem ha il president cumünal da Savognin, Patric Vincenz, preschaint seis progets e quintà quant cha quai haja manà turisticamaing al cumün da Savognin. El nun ha neir spargnà cun critica envers il Chantun e la politica da segundas abitaziuns actuala.

Savognin es in blets regards congualabel cun Scuol, saja quai pro la grondezza dal cumün, pro las structuras regionalas e dafatta pro l'ospidal. Ma a regard svilup turistic e la politica da segundas abitaziuns nu das-cha Savognin gnir tut sco mastira per Scuol e l'Engiadina Bassa. E scha bain, lura sco exaimpel negativ.

Cler ch'èir la regiun Engiadina Bassa, cun Scuol sco lö da center, sto tou per mans activand l'avegnir turistic. La lezcha es da sviluppar progets persistents chi promouvan las valours cun tschaintas sco natura ed ambient e l's-chazzi d'üna minerala. Is ha fat bain d'investir in infrastructuras turisticas ed ulterius investiziuns d'infrastructura turistica vegnan cul temp darchev actualas. D'investir però sves in segundas abitaziuns, administradas o na, es sgüra la fossa directiuns. Anzi, il es da tscherchar soluziuns per frenar, controlar ed impustüt coordinar quist svilup in tuot la regiun. Chi dischiura per contingentaziuns e chi per impostas da direziun per segundas abitaziuns. Üna soluziun ideala nun es amo avantman. Ün bot s'haja però in mincha cas fingiü raggiun. La discussiun es finalmaing lantschada.

Nicolo Bass

sibilisar la populaziun e da coordinar il svilup in tuot la regiun. «Nus stin far las drettas ponderaziuns e definir d'evitar ils sbaghs cha oters cumüns e regiuns han fat», cumintescha Gunzinger davo la discussiun e muossa via sül fat, cha na tuot ils exaimpels da venderi saira sun eir bain per la regiun Engiadina Bassa ed el spera d'avair dat ün impuls per inchamnar üna via coordinada e ponderada.



Peder Plaz (da schnestra), Patric Vincenz, Andreas Züllig, Eugen Arpagaus e Jon Domenic Parolini han discuss sur da la giusta strategia per l'avegnir. fotografia: Nicolo Bass

FTAN

Approvà il preventiv 2010

banca. La radunanza cumünala da Ftan da lündeschdi saira ha approvà il preventiv 2010 chi preveza ün s-chavü da raduond 39 000 francs. Las entradas s'amuntan a 972 000 francs e las sortidas surpassan cun 5 011 000 francs la prüma jada ils tschinch milions francs. Pel cumün da Ftan esa, saviond cha las entradas sun limitadas, üna gronda sfida da pudair acumpilir plü bain pussibel tuot ils dovars. Uschè ha il cussagl cumünal decis eir in vista al grond volumen da lavur sül sector da fabrica, d'investir l'on chi vain be il plü necessari. Las investiziuns nettas importan 284 000 francs, quai chi permetta al cumün da Ftan da restituir credits da

banca e da diminuir ils debits cumünals. Illas investiziuns es tanter oter previs da fabricar üna piazza da giogar pro la scouta per raduond 80 000 francs e da cumanzar culla prüma part dal surpassaggi Baraigla per 60 000 francs. Il pè d'impostas resta sün 110 perschiënt da l'imposta chantunala.

Is 32 preschaints a radunanza han plünavant decis da conceder a l'Institut Otalpin üna süertà da 430 000 francs per la dilrada da desch ons per pudair far tscherats sanaziuns vi dals stabilimaints per bundant 1,7 milions francs. La quota per l'acquist da bains tras persunas da l'ester resta pro 25 perschiënt.

Fingiü ouravant vaiva decis la radunanza da vashins da segnar accias da la Pendiculara Motta Naluns per l'import da 13 500 francs e da finanziazi quist import cun munaida dal conto «rechav our da la vendita da terrain». Per pudair retrar la munaida es stat necessari eir l'accointemaint da la radunanza cumünala. Quella es següida a la proposta dal cussagl cumünal da na segnar accias implü, cava cha tant il cumü politic e Ftan Turissem hajan fat fich gronds sforz finanzial per las Pendicularas e cun totalmaing 260 000 francs fingiü segnä accias avuonda. L'import previs da la radunanza da vashins dess gnir drovü per oters progets.

Quelle: Engadiner Post, 3. Dezember 2009

Inputreferate und Workshops 2009

Zur Sensibilisierung von Bevölkerung, Wirtschaft und Politik für aktuelle wirtschaftliche Herausforderungen organisiert das Wirtschaftsforum Graubünden jährlich verschiedene öffentliche Veranstaltungen oder tritt auf Einladung als Referent auf.

Datum, Ort	Ausgewählte Veranstaltungen / Referate
30. November 2009 Chur	Elektrizitätswirtschaft Graubünden – Trends 2009 Peder Plaz anlässlich der Veranstaltung des Patronatskomitees
30. November 2009 Chur	Arbeit und Positionierung des Wirtschaftsforums Graubünden Alois Vinzens anlässlich der Veranstaltung des Patronatskomitees
27. November 2009 Vulpera	Tourismuswirtschaft Graubünden im Umbruch Peder Plaz anlässlich der Veranstaltung des Wirtschaftsforum Nationalparkregion
26. September 2009 Savognin	Elektrizitätswirtschaft Graubünden - Vorschläge für die Politik Peder Plaz anlässlich der Landtagung der Pro Raetia
2. September 2009 Silvaplana	Hotelförderung Peder Plaz anlässlich der Informationsveranstaltung zum neuen Hotelfördergesetz
8. Mai 2009 Chur	Wirtschaftliches Potenzial Kanton Graubünden Alois Vinzens anlässlich der Generalversammlung des Graubündnerischen Baumeisterverbandes
15. April 2009 Samedan	Wachstum für Graubünden - Kommentar zur Lage des Wirtschafts- und Wohnstandorts Graubünden im 2008 Dr. Christian Hanser anlässlich des Wirtschaftsforums der Handels- und Gewerbevereine Samedan und Oberengadin
18. März 2009 Chur	Wachstum für Graubünden - Wirtschaftliche Herausforderungen, Wachstumspotenziale und die Rolle der KMU Dr. Christian Hanser anlässlich der WTT-/E-Circle-Veranstaltung an der HTW Chur
10. April 2009 Chur	Wachstum für Graubünden Dr. Christian Hanser anlässlich der Veranstaltung der Gewerbegruppe des Grossen Rats

Ausblick 2010

Ansiedlung von Dienstleistungsunternehmen

Als Schwerpunktthema für das Jahr 2010 nimmt sich das Wirtschaftsforum Graubünden dem Thema „Ansiedlung von Dienstleistungsunternehmen im Kanton Graubünden“ an. Im Rahmen dieses Projektes sollen die Möglichkeiten zur Entwicklung und Ansiedlung von exportorientierten Unternehmen mit zukünftigem Wachstumspotenzial in Graubünden überprüft werden.

Nebst einer Analyse des Dienstleistungssektors Schweiz, welche der Potenzialabschätzung einzelner Segmente und Nischen im Dienstleistungsbereich dient, sollen mittels Fallstudien zu ausgewählten Bündner Standorten die Ursachen und Engpässe bei der Ansiedlung von Dienstleistungsunternehmen in Graubünden untersucht werden. Dabei soll der Blick auch auf erfolgreiche Beispiele in der Schweiz und im umliegenden Ausland gerichtet werden.

Aufgrund der Erkenntnisse sollen konkrete Handlungsmöglichkeiten geprüft und daraufhin ein Massnahmenpaket zur erfolgreichen Entwicklung und Ansiedlung von Dienstleistungsunternehmen in Graubünden vorgeschlagen werden.

Regionale Wertschöpfung der Stromwirtschaft

Im Frühjahr 2010 wird das Wirtschaftsforum Graubünden mittels einer Fokusstudie die regionale Wertschöpfung der Strombranche in Graubünden analysieren.

3 Publikationen und Website

Publikationen

Folgende Broschüren können beim Wirtschaftsforum Graubünden bezogen werden:



Elektrizitätswirtschaft
Graubünden – Trends
2009 (2009)



Wirtschaftsleitbild Grau-
bünden 2010: Rückblick
und Ausblick (2008)



Strom – Bündner Export-
produkt mit Zukunft (2008)



Neue Wege in der Zwei-
wohnungspolitik (2006)



Wirtschaftsleitbild Grau-
bünden 2010 (2004)



Kooperationen in der Bau-
wirtschaft realisieren
(2004)



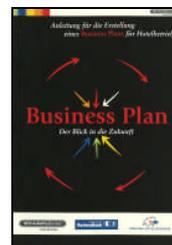
Hotelkooperationen reali-
sieren (2003)



Bergbahnen Graubün-
den – Konzepte zur
Sicherung eines wirt-
schaftlich nachhaltigen
Erfolgs (2001)



Leitfaden zur Erstellung
eines Businessplans für die
Bauwirtschaft (1999)



Leitfaden zur Erstellung
eines Businessplans für die
Hotellerie (1998)



Bericht zur Lage der Bünd-
ner Hotellerie (1998)

Publikationen älteren Datums sowie Referate und Berichte sind auf Anfrage beim Wirtschaftsforum Graubünden erhältlich.

Website wirtschaftsforum-gr.ch

Alle Informationen
auf einen Klick

Das Informationsangebot des Wirtschaftsforums Graubünden im Internet wächst kontinuierlich. Der elektronische Newsletter des Wirtschaftsforums Graubünden zählt derzeit über 900 Abonentinnen und Abonneten. Die Seite verzeichnete im Jahr 2009 über 11'000 Besuche, was für eine hoch spezialisierte Website, die nur für die zielgerichtete Informationsrecherche „angesteuert“ wird, ein sehr erfreulicher Wert darstellt.

Neben Angaben über seine Ziele, Tätigkeit und Organisation stellt das Wirtschaftsforum Graubünden auf www.wirtschaftsforum-gr.ch Informationen und Materialien zu laufenden Projekten und aktuellen Veranstaltungen sowie einen Pressespiegel zur Verfügung. Ein grosser Teil der Publikationen wie auch sämtliche Referate des Wirtschaftsforums Graubünden stehen zum Download bereit. Insgesamt wurden im Jahr 2009 rund 5'000 Berichte, Referate und Artikel von der Website heruntergeladen.



Home
Aktuell
Projekte und
Veranstaltungen
Publikationen
Downloads
Aufgaben und Ziele
Organisation
Partner
Jahresberichte
Referentenleistungen
Unterstützung Wifo
Kontakt
Newsletter
Suche:

neumedia.ch

Home

Home

Herzlich willkommen auf der Website des Wirtschaftsforums Graubünden. Aktuell können wir Ihnen folgende Angebote unterbreiten:

<p>Wirtschaftsstandort GR im 2009</p> <p>Gemeinsam mit Vertretern der Wirtschaft hat das Wirtschaftsforum die im Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 vorgeschlagenen Stossrichtungen überprüft und kommentiert. (mehr dazu)</p>	<p>Elektrizitätswirtschaftspolitik</p> <p>Das Wirtschaftsforum Graubünden setzt sich in seiner neusten Publikation intensiv mit dem Thema Elektrizitätswirtschaftspolitik auseinander. (mehr dazu)</p>
<p>Analysen zum Wirtschaftsstandort Graubünden</p> <p>Das Wirtschaftsforum Graubünden setzt sich mit dem Wirtschaftsstandort Graubünden intensiv auseinander und publiziert seine Erkenntnisse in Form von Berichten und Referaten. Profitieren auch Sie vom erarbeiteten Wissen. (mehr dazu)</p>	<p>Zweitwohnungen</p> <p>Die Nachfrage nach Zweitwohnungen ist für den Kanton Graubünden ein bedeutender volkswirtschaftlicher Faktor, sorgt aber auch immer wieder für kontroverse Diskussionen. Das Wirtschaftsforum Graubünden entwickelt im Rahmen einer Studie Lösungsansätze für einen nachhaltigen Umgang mit den Zweitwohnungen. (mehr dazu)</p>
<p>Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010</p> <p>Das Wirtschaftsforum Graubünden bietet allen Interessierten an, sich das Wirtschaftsleitbild im Rahmen von Veranstaltungen und Sitzungen erläutern zu lassen. (mehr dazu)</p>	<p>Newsletter</p> <p>Abonnieren Sie unseren Newsletter und erhalten Sie unsere aktuellen Analysen und Veranstaltungshinweise aus erster Hand. (mehr dazu)</p>

4 Organisation

Ansprechpartner

Alois Vinzens, Präsident

Peder Plaz, Co-Geschäftsführer

Dr. Christian Hanser, Co-Geschäftsführer

Kontakt

Wirtschaftsforum Graubünden
Postfach 704
7001 Chur

Tel. 081 / 253 34 34
Fax 044 / 299 95 10
info@wirtschaftsforum-gr.ch
www.wirtschaftsforum-gr.ch

Unsere Geldgeber

Beiträge der öffentlichen Hand und von Unternehmen

Dem Wirtschaftsforum Graubünden standen im Berichtsjahr ordentliche Beiträge von rund CHF 300'000 zur Verfügung, die durch folgende Institutionen und Unternehmen finanziert wurden

Hauptsponsoren



**Graubündner
Kantonalbank**



Kanton Graubünden
Chantun Grischun
Cantone dei Grigioni

Verbände

Bündner Gewerbeverband
Unione grigionese delle arti e mestieri
Uniuin grischuna d'artisanadi e mastergn



Handelskammer und
Arbeitgeberverband
Graubünden



Weitere Sponsoren

CREDIT SUISSE



Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

EMS
POLYMERE WERKSTOFFE
FEIN-CHENIKALEN/ENGINEERING

ewz
Die Energie

GRISTON holding ag



Kieswerk Calanda AG

RE
RÄTIA ENERGIE

SÜDOSTSCHWEIZ
MEDIENGRUPPE AG



UBS

Das Wirtschaftsforum Graubünden dankt allen Geldgebern und Projektpartnern des Geschäftsjahres 2009 herzlich für ihr Engagement und das entgegengebrachte Vertrauen.

Stiftungsrat

Präsident	Vinzens Alois	CEO Graubündner Kantonalbank	Chur
Mitglieder	Eugen Arpagaus	Vorsteher Amt für Wirtschaft und Tourismus	Chur
	Bobst Kurt	CEO Raetia Energie AG	Poschiavo
	Curschellas Silvio	Leiter Marktgebiet Graubünden UBS AG	Chur
	Decasper Urs	Leiter Managementteam Nordbünden Credit Suisse,	Chur
	Degiacomi Silvia	Hotelière, Hotel Bären	St. Moritz
	Frey Riet	Hotelier, Hotel Meierhof	Davos
	Gunzinger Philipp	Direktor Bogn Engiadina Scuol	Scuol
	Immler, Dr. Ulrich	Präsident Stiftung Kantonsspital Graubünden	Pontresina
	Jeker Leo	Verwaltungsrat Savognin Bergbahnen AG	Landquart
	Lebrument Hanspeter	Verleger der Südostschweiz Mediengruppe	Chur
	Locher Ludwig	Direktor EMS-Services, Präsident Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden, Präsident HTW Chur	Domat/Ems
	Locher Vitus	Sekretär UNIA	Domat/Ems
	Luzi Gieri	dipl. ing. ETH/SIA	Summaprada
	Maissen, Dr. Theo	Ständerat	Sevgein
	Oswald, Dr. Rolf	Dozent BAÖA	Chur
	Parolini, Dr. Jon Domenic	Gemeindepräsident Scuol	Scuol
	Schädler Urs	Präsident Bündner Gewerbeverband	Chur
	Suenderhauf Christoph	lic. iur. Rechtsanwalt	Chur
	Trachsel Hansjörg	Regierungsrat, Vorsteher des Departements für Volkswirtschaft und Soziales	Chur
	Von Navarini Elsbeth	Markt- und Standort-Consultant	Chur
Von Sprecher Andreas	lic. iur., Anwaltskanzlei Hüppi, Zentralpräsident Pro Raetia	Zürich	

Patronatskomitee

Bündner Rheintal

Christian Aliesch Chur **Dr. Peter Aliesch** Malans **Ernst Bachmann** Vorsteher Amt für Energie und Verkehr **Otto Beck** Zizers **Werner Böhi** Chur **Walter Bolliger** Bolliger & Partner **Dr. Andrea Brüesch** Rechtsanwalt und Notar **Walter Capatt** Geschäftsführer Kieswerk Calanda AG **Christoph Caprez** Geschäftsführer Frostag Food-Centrum AG **Stefan Caprez** Chur **Thomas Casanova** Rechtsanwalt **Dr. Jürg Domenig** Geschäftsführer Hotelierverein Graubünden **Heinz Dürler** Acifer Landquart AG **Jürg Egger** Kontaktstelle Wirtschaft Stadt Chur **Stefan Engler** Regierungsrat **Dr. Marco Ettisberger** Geschäftsführer HKGR **Silvio Fasciati** Ehem. Direktor RhB **Andreas Felix** Geschäftsführer Graubündnerischer Baumeisterverband **Konrad Flütsch** Inhaber Sägewerk Konrad Flütsch AG **Dr. Jakob Frauchiger** Departementssekretär Departement Volkswirtschaft und Soziales **Ivo Frei** Geschäftsleitung deep AG **Brigitta M. Gadiant** Nationalrätin **Dr. Ulrich Gadiant** Rechtsanwalt und Notar **Markus Gassmann** Inhaber Straub AG **Hans Geisseler** Geschäftsführer Grisobohr AG **Hans Rudolf Graf** Chur **Dr. Hans Hatz** Bankpräsident GKB **Dieter Heller** VR-Präsident Stadtbus Chur **Thomas Hensel** Gewerkschaftsbund Graubünden **Markus Hepberger** Direktor Holcim Zement AG **Reto Huber** Chur **Dr. Andrea Jecklin** Direktor PHGR **Franco Jenal** Malans **Florian Juon** Grischcontact AG **Jürg Kessler** Rektor HTW Chur **Jochen Knobel** Trimmis **Hermann Knoll** HTW Chur **Walter Kohli** Präsident Gewerkschaft Unia Region Ostschweiz-Graubünden **Niculò Letta** Chur **Peter Ludwig** dipl. arch. HTL/STV **Franco Lurati** Lurati + Co., Gemeindepräsident Chur **Andreas Melchior** Bündner Kantonalverband der Senioren **Dr. Reto Mengiardi** Chur **Jan Mettler** Mettler AG **Thomas Mettler** Mettler AG **Jürg Michel** Direktor Bündner Gewerbeverband **Rico Monsch** Mitglied Geschäftsleitung GKB **Peter Müller** Nay & Partner AG **Hanspeter Nay** Nay & Partner AG **Reto Nick** Geschäftsführer Regionalverband Nordbünden **Werner Peng** Chur **Heinz Polinelli** Geschäftsführer Immo-Grischa AG **Dr. Carlo Portner** Rechtsanwalt **Arthur Raess** Ehem. Geschäftsführer Graubündnerischer Baumeisterverband **Hans Renggli** Chur **Beat Ryffel** Chur **Reto Saurer** Architekturbüro Reto Saurer **Ruedi Schäfli** Zizers **Peter Scherrer** Peter Scherrer + Partner AG **Hansruedi Schiesser** schiesser.concepts **Dr. Leon Schlumpf** Alt Bundesrat **Martin Schmid** Regierungsrat **Valentin Spescha** Generalagent Die Mobiliar **Constantin Theus** Chur **Roland Tremp** Stadtrat Stadt Chur **Bruno Tscholl** Inhaber Tscholl Treuhand + Revisionen **Daniel Waldvogel** EMS-Services **Max Wälchli** Bonaduz **Josef Walker** Leiter Institute HTW Chur **Andreas Wieland** CEO Hamilton Bonaduz AG **Martin Zindel** Swiss Management Group **Lorenz Zinsli** UBS AG

Davos

Peter Bieler Rechtsanwalt und Notar **Nicola Lietha** Davos Dorf **Andrea Meisser** Landrat **Hans Peter Michel** Landamman Landschaft Davos **Erwin Roffler** Davos Platz **Maria von Ballmoos-Wehrli** Concepta AG

Mittelbünden

Nino Crapp Churwalden **Baltermia Peterelli** Präsident Regionalverband Mittelbünden **Luzi Tischhauser** Heliswiss

Oberengadin

Peter Barth Gemeindepräsident St. Moritz **Duri Bezzola** Grossrat **Hans Joos** Ehem. Präsident FDP Graubünden **Thomas Nievergelt** Rechtsanwalt und Notar **Christian Walther** Pontresina

Prättigau

Werner Bär Jenaz **Aldo Brändli** Geschäftsführer Trumpf Grüsch AG **Agathe Bühler-Flury** Gemeinderätin Schiers und Grossrätin **Dr. Johannes Flury** Rektor PHGR **Markus Haltiner** Gemeindepräsident Klosters-Serneus und Geschäftsführer Stiftung Innozeta **Klaus Huber** Alt Regierungsrat **Rudolf Hübscher** Klosters-Serneus **Urban Mathis** Gemeindepräsident Jenaz **Jürg Morel** Klosters-Serneus

Schanfigg

Lorenz Beck Langwies **Martin Butzerin** Grossrat **Hans Herwig** Hotelier Hotel Panarosa **Christian Menet** Hotel Prätschli **Vincenz Vital** Gemeindepräsident Arosa

Südtäler	Pietro Cathieni Campocologno Mario Gross Mario Gross Forst & Transporte Tschierv Karl Heiz Poschiavo Gottfried Hohenegger Sta. Maria Guido Lardi Poschiavo Paola Müller-Storni Fideconto SA San Vittore
Surselva	Reto Bertogg Sevgein Faustin Carigiet Inhaber Fidonza SA Rico Carigiet Inhaber Carigiet Architektur und Baumanagement AG Dr. Dumeni Columberg Alt Nationalrat Conrad Dalbert Waltensburg Marcel Friberg Breil/Brigels Reto Gurtner Unternehmer Rolf Jurt Präsident Swiss Engineering STV Sektion Graubünden André Schmid Solida Treuhand AG
Unterengadin	Eugen Jenal Architekturbüro Jenal AG Carl Not Rechtsanwalt
Viamala	Theo Fassi Cazis Domenico Genco Thusis Rolf Gloor Gloor Engineering Bruno Heini Bauunternehmer Dr. Reto Guido Loepfe Grossrat Ursina Valsecchi Flerden
Ausserhalb Graubünden	Hartmut Behlau Flurlingen Prof. Dr. Thomas Bieger Direktor IDT Universität St. Gallen Christian Krättli Geschäftsleiter AQS AG Schaan FL Edy Toscano Ehrenpräsident Edy Toscano AG Effretikon

Arbeitsgruppen des Wirtschaftsforums Graubünden

Steuern Graubünden (seit 2009)	Alois Bearth Südostschweiz Medien AG Jack Brunner Riedi Ruffner Theus AG Martin Gredig Rätia Energie AG Dr. Andrea von Rechenberg Curia Treuhand AG Peter Wettstein BMU Treuhand AG Andreas Wieland Hamilton Bonaduz AG
Update Wirtschaftsleitbild 2010 (2008 aufgelöst)	Eugen Arpagaus Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden Rolf Bless SYNA Dr. Jürg Domenig Hotelierverein Graubünden Dr. Marco Ettisberger Handelskammer und Arbeitgeberverein Graubünden Peter Kuchler LBBZ Plantahof Jürg Michel Bündner Gewerbeverband Dr. Peter Moser HTW Chur Dr. Daniel Müller-Jentsch Avenir Suisse
Energie (2008 aufgelöst)	Eugen Arpagaus Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden Dr. Hans Hatz Graubündner Kantonalbank Karl Heiz ehem. Rätia Energie AG Dr. Reto Mengiardi Bänziger Mengiardi Toller & Partner Fadri Ramming Geschäftsführer Konferenz Kantonaler Energiedirektoren

